

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 144.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 90 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Dienstag den 9. Dezbr.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} .

1890.

Amtliches.

Für den gesteigerten Postpäckerverkehr vor Weihnachten sind wie in früheren Jahren die erforderlichen Vorkehrungen durch Vermehrung der Beförderungsangelegenheiten und der Arbeitskräfte z. getroffen worden. Im Zusammenhang damit muß den Aufgebern von Postpaketen, wenn sie auf die rechtzeitige und unverfälschte Ankunft der Leheren rechnen wollen, dringend empfohlen werden, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer deutlichen, vollständigen und haltbar beschrifteten Aufschrift zu versehen.

Deutscher Reichstag.

In der 35. Plenarsitzung des Reichstages kam zunächst der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich in zweiter Beratung zur Verhandlung. Abg. Stadthagen (Soz.) will die Insel wohl in Deutschland, aber nicht in Preußen einverleiben. Staatsminister v. Bötticher legte die Gründe dar, welche die Einverleibung in Preußen durchaus rechtfertigen. Der Gesetzentwurf wurde ohne erhebliche Diskussion angenommen. Darauf wurde die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Patentgesetzes durch eine Begründung der Vorlage durch den Staatsminister v. Bötticher eingeleitet. Abg. Goldschmidt (Dfr.) sprach seine Zustimmung zu der Vorlage im allgemeinen aus. Im übrigen wünschte er eine Herabsetzung der Patentgebühren und vermehrte eine Bestimmung über die Regelung des internationalen Patentverkehrs. Er beantragte, die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Die Abgg. v. Buol (Zentr.) und Hülshsch (kons.) stellten sich ebenfalls auf den Boden der Vorlage. Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) empfahl zur Vorberatung der Vorlage eine Kommission aus nur 21 Mitgliedern und machte im übrigen verschiedene Vorschläge, um die Rechtssicherheit auf dem Gebiete des Patentwesens noch zu erhöhen. Abg. Münch bestritt, daß das Vorprüfungsverfahren, so wie es jetzt besteht, eine Garantie für die Industrie biete, daß wirklich nur etwas Gutes patentiert werde. Die Vorprüfung müßte nicht

vom Patentamt vorgenommen werden, sondern den Technikern überlassen bleiben. Er erklärte sich ebenfalls für Herabsetzung der Patentgebühren. Darauf wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Dezbr. Gestern nachmittag war uns Gelegenheit geboten, einem zeitgemäßen und daher allgemein erwünschten Vortrag über die wirklich viele Gemüter bewegende Jesuitenfrage anzuhören. Hr. Eduard Elben aus Stuttgart, der Vorstand des Evangelischen Bundes in Württemberg, hatte sich dieser Aufgabe gütigst unterzogen und seine Ausführungen boten uns eine lichtvolle Klarstellung des Sachverhalts. Eingeführt durch Hrn. Stadtpfarrer H e t t e r i c h nahm Hr. Elben das Wort zu seinem Thema: „über die Aufhebung und Wiedereinführung des Jesuitenordens“ und legte zunächst die Gründe dar, welche den Orden zuerst diskreditierten, als überhaupt noch keine Kezer existierten. Als solche bezeichnete er die laxe Moral der Jesuiten, welche ein förmliches System von Beschönigungen für Verbrechen aller Art aufstellten unter der Devise: „Der Zweck heiligt das Mittel“; im Uebermut ihrer Macht nahmen sie selbst in ganz katholischen Ländern den Kampf gegen Regierung und Königtum auf, schufen Revolutionen in dem kein Mittel scheuenden Bestreben, alle Länder dem Papst und ihrer jesuitischen knechtischen Lehre zu unterordnen, so daß ernstliche Verwicklungen und schlimme Friedensstörungen zuerst Spanien und Portugal veranlaßten, die Jesuiten nach Rom abzuschicken; in ihren Mißbräuchen und Ordenssagen verstanden sie sich niemals zu einer Abänderung, that doch ihr General Ricci im vorigen Jahrhundert den Machtpruch: „Entweder bleibe der Orden wie er ist, oder höre auf zu existieren.“ — Durch die vielen Verlegenheiten, in welche der Orden das Papsttum und die kathol. Kirche selbst versetzte (es war soweit gekommen, daß selbst der Papst ohne die Einwilli-

gung der Jesuiten nichts mehr unternehmen durfte), fand sich endlich Papst Clemens XIV. im Jahr 1773 bewogen, denselben in allen Staaten der Christenheit aufzuheben. — Erst der Tod dieses Papstes brachte wieder eine Aenderung der Verhältnisse und im Jahr 1814 setzte der Papst Pius VII. den Orden wieder in die gleichen früheren Rechte ein und damit, wie durch die Machinationen der Jesuiten, wurde zunächst in Deutschland das in Aussicht gestandene friedliche Einvernehmen zwischen Protestanten und Katholiken wieder zerstört. — Welches Unheil die Jesuiten seither gestiftet, welche heute wieder auf der Spitze ihrer Macht angekommen sind und heute noch dieselben Grundsätze wie vor 1773 vertreten, und welche maßlosen Forderungen unsere im Schlepptau der Jesuiten segelnden Ultramontanen stellen, davon entwarf Redner ein Bild, das auch in dem lauesten Protestanten wieder das evangelische Bewußtsein wecken sollte. Gehen doch die Forderungen darauf hinaus, der Staat solle auf jede Selbstständigkeit verzichten, in der Schule soll der Klerus die Alleinherrschaft haben, und den Jesuiten — den geschworenen Feinden des Protestantismus — solle die Rückkehr nach Deutschland gestattet werden. Redner betonte, daß wenn der Reichstag auf die ultramontane Forderung betr. Rückkehr der Jesuiten einginge, auch wir in Württemberg nicht mehr vor ihnen gesichert wären. Deswegen sollen die Evangelischen sich zusammenscharen und von ihrem Rechte in Petitionen an den Reichstag Gebrauch machen. Der Kampf sei ein aufgedrungener und müsse im Interesse des Friedens durchgeführt werden. — Das Gehörte fand den dankbarsten Beifall und besonderen Dank sprach noch Hr. Stadtpfarrer H e t t e r i c h dem Hrn. Redner für den Vortrag aus; man wisse jetzt woran man sei und in zündenden Worten bemerkte Hr. Stadtpfarrer, kämen die Pläne der Jesuiten — ganz Deutschland speziell den Norden unseres Vaterlandes mit ihren Niederlassungen zu umspinnen — zur Ausführung, dann wäre es gar bald mit unserer Glaubensfreiheit vorbei. — Hr. Elben teilte noch mit, daß aus Württemberg gegen

Der Flüchtling.

Historische Novelle von August Nordheim.

(Fortsetzung.)

„Hättet Ihr die Bewohner dieses Schlosses gekannt, Ihr hättet Euch die Mühe des Wachens gespart,“ bemerkte der Farmer gelassen. „Die leben zurückgezogen und friedliebend, ein Segen für die ganze Umgebung; der Streit der Parteien ist ihnen gänzlich fremd.“

„Schon gut, schon gut,“ schnitt ihm der Puritaner, offenbar höchst mißgelaunt, das weitere Wort ab. „Wir wollten die Gewißheit haben, damit basta! Lebt wohl!“

Und dem Pferde die Sporen gebend, sprengte er in die Nacht hinaus, seine Mannschaft hinter ihm drein.

„Der Böse hole dich mit samt deinesgleichen!“ brach der Zurückbleibende zornig aus, als sie davongegangen. „Der Heuchler! Und doch glaube ich, trotz aller Schlaueit bist du dennoch überlistet, Freundchen. Wenn Miß Jane den Flüchtling getroffen, so wette ich, sie hat ihn irgendwo verborgen, aller Gefahr zum Trotz. Die ist ein Engel an Güte und noch kein Unterdrücker und kein Verfolger hat umsonst ihre Hilfe angefleht. In aller Frühe werde ich ins Schloß eilen und sehen, ob es für mich zu thun giebt, so wahr ich John Koster heiße.“

IV.

Dem Grafen von Eton waren unter eifrigem Studieren die ersten Nachtstunden rasch verfloßen. Endlich löschte er die Lampe aus, wie die Feinde draußen gesehen, und zog sich in sein Schlafgemach zurück, wo er sich in einen Armstuhl gleiten ließ und lange regungslos in tiefes Sinnen verloren dasaß. Der Gedanke kam ihm, sofort seine

Tochter aufzusuchen; allein kaum gefaßt, verwarf er ihn wieder — zu seinem Glück, denn noch standen die Reiter auf ihrem Beobachtungsposten.

Als die ersten Mondstrahlen auf dieser Seite des Schlosses durch das dicke Laubwerk der Bäume in sein Zimmer drangen, erhob er sich und wandelte unmerklichen Schrittes über den Korridor nach der Thür des von seiner Tochter bewohnten Gemaches hin.

Ein leises Rufen antwortete seinem Klopfen. Nach wenigen Augenblicken stand das Mädchen an seiner Seite.

„Jetzt nach der Bibliothek“, flüsterte er, und schweigend legten beide den gewohnten Weg zurück. In dem fahlen Mondlichte vermochte man, wenn auch undeutlich, die Gegenstände drinnen, klar jedoch alles draußen zu unterscheiden.

„So weit wäre alles gut gegangen“, nahm der Graf mit gedämpfter Stimme das Wort; „kein Auge, als das dort oben hat uns gesehen, kein Ohr gehört. Wenn du jetzt nicht vor dem Wagnis zurückschreckst, so ist die Gefahr bald vorbei. Doch ist Vorsicht auch fernerhin geboten. Keine Thür darf geöffnet werden, kein Fuß darf die Treppen betreten. Ich habe deshalb eine seidene Strickleiter in Bereitschaft gehalten, früher für den Fall einer Feuersbrunst angeschafft; ich lasse sie von diesem Fenster hier, welches von der Kastanie draußen genügend beschattet wird, bis auf den Boden hinab. Sei unbesorgt, sie ist fest gedreht und trug schon schwerere Lasten. Vermeide die mondbegehrte Lichtung auf deinem Wege nach dem Wasserturm. Hat das gegebene Signal den gewünschten Erfolg, so führe deinen Schützling mit eigener Hand den Weg zurück. Hier ist das Fenster — hast du Mut, Mädchen?“

„Hänge die Leiter aus, Vater. Wo find die Schlüssel?“

„Hier, mein Kind!“

die Aufhebung des Jesuitengeetzes schon 230 Petitionen an den Reichstag mit 25,000 Unterschriften bei ihm eingelaufen seien, viele werden noch nachfolgen. Die Versammlung war von über 200 Teilnehmern besucht und ist dies ein sprechender Beweis, daß man hierorts dem friedensstörenden ultramontanen Ansinnen nicht gleichgültig gegenübersteht. (Fügen wir noch bei, daß aus dem diesseitigen Bezirk, d. h. aus dem Kirchspielen Altensteig Stadt, Altensteig Dorf, Berned, Ebhausen, Gutzthal, Simmersfeld, Spielberg, Walddorf und Warth, Herrn Eiben eine weitere Petition mit 1082 Unterschriften behändigert werden konnte. Weitere Unterschriften werden in der Exp. d. Bl. während der laufenden Woche entgegengenommen).

* **Altensteig**, 8. Dezbr. (Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Altensteig Stadt). Es beträgt die Einwohnerzahl: 2156 gegen 2154 im Jahr 1885, und 2169 im J. 1880. (Mithin ist die Einwohnerzahl sich gleich geblieben.) Weitere Resultate: Nagold 3563, Zunahme 109. Calw 4523, Abnahme 27.

* **Altensteig**, 8. Dez. Wir haben wieder einige bedauerlicherweise schwere Unglücksfälle zu verzeichnen. Der 15jähr. Sohn des Zimmermanns Nus von Grömbach wurde in dem Sägewerk Böhmlesmühle scheinbar infolge Unvorsichtigkeit von einem Riemen erfasst, welcher ihm einen Arm und einen Fuß abbrückte und am ganzen Körper schwer verletzte. Ein anderer Unfall trug sich in Hühnerberg zu. Das Dienstmädchen des Bauern Schleich fiel mit dem Kopf in die Dreschmaschine, welche sie selbst trieb; die Folge war ein Bruch des unteren Zahnkiefers und eine große klaffende Wunde am Hinterkopfe. Nach ärztlicher Ratmachung scheint das Mädchen in einem Anfall von Epilepsie in die Maschine gefallen zu sein.

* **Freudensadt**, 4. Dez. Gestern starb der im Oktober 1795 in Thonbach, Gemeinde Baiersbrom, geborene letzte Veteran des hiesigen Bezirks, welcher den Feldzug von 1813 mitgemacht hat.

* **Stuttgart**, 6. Dez. Unser neuer Eisenbahn-Chef nimmt, wie es scheint, das Heft stramm in die Hand. Er hat bereits mehrere zeitgemäße Verfügungen erlassen, unter welchen namentlich diejenige vom Publikum mit Genugthuung begrüßt werden wird, daß die lästige Rauchentwidelung auf den Bahnhöfen und die ohrenzerreißende Signalpfeiferei auf das allerwenigste beschränkt werden soll. Auch der Dienstleister des Zug- und Stationspersonals wurde durch einen ziemlich schneidigen Ukas gepornt. Man wird ganz damit einverstanden sein, wenn eine rasche Abfertigung der Züge durch entsprechendes Arbeiten eingeschärft wird, damit die störenden Verspätungen möglichst vermindert werden, doch darf dies auf Kosten der Pünktlichkeit oder Betriebssicherheit niemals geschehen. — Die eingeleitete Dampfheizung der Eisenbahnwagen ist nun soweit durchgeführt, daß von

den vorhandenen 829 Personenwagen diese wohlthätige Einrichtung an 220 Wagen bereits angebracht wurde, während weitere 211 Wagen vorläufig unter Belassung der Ofenheizung mit Leitungsröhren für Dampfheizung versehen worden sind, um in der Zusammenstellung der Züge bezüglich der Dampfheizung nicht gehindert zu sein. Es ist anzunehmen, daß bis zum Winterdienst 1891/92 sämtliche Schnell- und Personenzüge für die Dampfheizung eingerichtet sein werden.

* Aus Gerabronn schreibt man dem „Haller Tagbl.“: Für die bevorstehende Landtagswahl hat nun, wie man mit Bestimmtheit hört, die deutsche Partei Herrn Kaufmann Dill in Niederseiten und die Volkspartei Herrn Rechtsanwält Fr. Hausmann in Stuttgart als Kandidaten aufgestellt.

* **Blaubeuren**, 3. Dez. Der Vorstand der deutschen Partei berief in der Jesuitenfrage auf den 2. Dez. eine Versammlung, zu welcher die Angehörigen aller Parteien und Konfessionen eingeladen waren. Daß es eine Grenze giebt, über welche hinaus ultramontane Anforderungen nicht gestellt werden können, ohne daß unser Volk sich dagegen wehrt, bewies der ganz außerordentlich starke Besuch der Versammlung. Die aufgelegte Petition wurde zahlreich gezeichnet, auch von mehreren Katholiken.

* (Verschiedenes.) In Ulm wurde ein junges Pärchen, bestehend aus dem Kellner Diehl aus Vorsch in Hessen und einer Tagelöhnerstochter, festgenommen. Der Bursche hatte dem Komponisten Merkers von Gent aus Wiesbaden über 1000 Mk. gestohlen. — Ein Bauer von Bechingen hatte eine fetter Kuh auf dem Markte in Siengen, konnte sie aber nicht verkaufen. Er verkaufte das Tier dann an einen Schuhfabrikanten um 100 Paar Schuhe, wobei er sich die Auswahl unter 1000 Paaren vorbehielt. Er wird sich aber doch etwas täuschen, denn er hat nicht anbedungen, daß es Lederschuhe sein müssen. — Dem in der Reparaturwerkstätte in Rottweil beschäftigten Arbeiter Burkardt von Rauffen wurde von der Transmissionsmission, an welcher er einen Riemen anbringen wollte, die linke Hand total vom Arme gerissen. — In Ebingen wollte der Mechaniker Joh. Schmitter an einem Gewehr eine Reparatur vornehmen. Er wollte durch den Lauf blasen um zu sehen, ob das Gewehr nicht geladen war und kam dabei mit dem Kolben dem Gaslicht zu nahe. In diesem Augenblick ging das Gewehr los, und Schmitter fiel tot zu Boden. Er hinterläßt eine Witwe und 3 Kinder.

* **Karlsruhe**, 4. Dez. Im Bereich der hiesigen Bauunternehmer fährt es fort zu trachen; bis jetzt sind drei Konkurse ausgebrochen, aber noch mehrere sollen in Aussicht stehen. Obwohl dieses Ende längst vorausgesehen wurde, so erregt dasselbe doch ein unbehagliches Gefühl. Von den vielen Wirtschaften sind in letzter Zeit auch einige geschlossen worden und man be-

fürchtet überhaupt im Gegensatz zu der bisherigen etwas üppigen Periode schwierigere Zeiten.

* **Freiburg i. Br.**, 1. Dezbr. Aus der Klinik des hiesigen Mutterhauses wurde dieser Tage ein Dienstmädchen, welches an Lupus litt und mit Koch'scher Lymph behandelt wurde, als geheilt entlassen.

* **München**, 6. Dez. Die Volkszählung lieferte folgendes Gesamtergebnis für München: Die Zahl der Einwohner beträgt 344,898, was, wenn die Einwohner von Schwabing und Neuhausen abgerechnet wird, eine Zunahme von 60,000 bedeutet.

* **München**, 6. Dez. Zwei Kupferschmiede sind von dem Dache der Fronfeste am Angerthor bei Anbringung eines Schneeschutzgitters herabgestürzt und tot geblieben.

* **Augsburg**, 4. Dez. In der verfloffenen Nacht stießen fünf Infanteristen einen Sergeanten, der sie anhielt, nieder und brachten ihm erhebliche Verletzungen bei. Die Soldaten wurden verhaftet.

* **Berlin**, 4. Dezbr. Das soz. „Berliner Volksbl.“ will jetzt allwöchentlich eine Liste aller Verurteilungen und Verhaftungen von Sozialdemokraten ausgeben und hat bereits mit 28 Nummern den Anfang gemacht. Es soll damit der Nachweis geführt werden, „was alles auf Grund des gemeinen Rechtes in der neuen Ära möglich und zulässig ist.“

* **Berlin**, 5. Dez. Eine von 2000 Kellnern besuchte Versammlung im Wintergarten beschloß, Protest gegen den Beschluß der Arbeiterschutzkommission zu erheben, nach welchem der gesamte Kellnerstand der Gestandordnung unterworfen werden soll.

* **Berlin**, 5. Dez. Die Volkszählung ergab für Berlin eine ortsanwesende Bevölkerung von 1,574,485 Personen.

* Die „Kostocker Zeitung“ erhält folgendes lakonische Telegramm vom mecklenburgischen Landtag, welcher gegenwärtig in Walschin tagt: „Die Unterstützung von 2000 Mk. an den Reiterverein in Wittenburg wurde bewilligt. Die Unterstützung für den Hilfsfonds der Lehrerinnen wurde abgelehnt.“

* In Preußen erregt es immer mehr Aufsehen, daß dem früheren Minister v. Lucius vor einigen Jahren die Gebühr für Errichtung eines Fideikommisses, die bei 3% etwa 30,000 bis 40,000 Mk. betragen hätte, erlassen worden ist. Man zweifelt die Zulässigkeit dieses Nachlasses, wie es scheint, mit Recht an. Der Fall dürfte im Abgeordnetenhaus noch zur Sprache kommen. Die „Württ. Volksztg.“ sagt zu der Angelegenheit: Derartige Fälle sollten nicht vorkommen in einer Zeit, in welcher das ganze Volk mit direkten und indirekten Steuern sehr hart angelegt ist und in welcher die „ausgleichende Gerechtigkeit im Steuerwesen“ auf aller Lippen schwebt. Solche Vorkommnisse geben der grundsätzlichen Opposition eine willkommene Waffe an die Hand, um den guten Willen und die Aufrichtigkeit der anderen Parteien zu verdäch-

Der Alte sah ihr forschend und sinnend ins Gesicht. Trotz des Schattens, in welchem sie standen, konnte er in ihren Augen die Entschlossenheit lesen, welche bei diesem jungen Mädchen — so sehr auch die Grundzüge ihres Wesens wie ihrer Erscheinung die leichtbeforgte Sanftmut und die zartfühlende Güte waren — immer dann hervortraten, wenn eine That nach ihrem Herzen ihren ganzen Mut erforderte. Tritt eine solche That in der einsamen Stille der Nacht an ein solches Gemüt heran, so fühlt es sich um so stärker auf sich selbst angewiesen und wird zugleich durch die Hoffnung befeuert, daß das Schweigen, der Friederingsum auch für seine That eine glückliche Vorbedeutung sei.

Bewegt schloß der alte Mann das blühende Kind in seine Arme und drückte einen Kuß auf seine reine Stirn.

„Es ist Gottes Wille! Seine Hand sei über dir! Geh, mein liebes, tapferes Mädchen!“

Gewandt schwang sie sich aus dem Fenster, festen Schrittes stieg sie den schwankenden Pfad hinab. Das Auge des alten Mannes folgte ihr, nun er allein war, sorgenvoll, bis das Dunkel unter den Bäumen sie ihm entzog. Fast atemlos harrte er dann ihrer Rückkunft.

Jane erreichte ungefährdet den Wasserturm, schloß ihn auf und betrat klopfenden Herzens den kleinen Eingangsraum. Tastend suchte sie umher, bis sie Zunder und Feuerzeug, welches der Pförtner hier verwahrte, gefunden hatte.

Sogleich erglänzte ein Licht und erlosch wieder; nachdem sie bis zehn gezählt, glühte das Leuchten abermals auf; und als es zum dritten Male in Nacht versank, erreichte ein leichtes Plätschern das Ohr der Laufenden.

Ein tiefer Atemzug, und sie empfing den Erwarteten an den vom Wasser aufwärts führenden Stufen, schloß das Thor und befestigte den Schlüssel am Gürtel.

„Seid still“, bat sie leise, als der junge Mann in tiefer Bewegung die Hand seiner Ketterin an die Lippen preßte. „Seid still und folgt mir!“

Sie waren fast unter dem Fenster angelangt, als Jane durch den Gedanken erschreckt wurde, sie habe das Feuerzeug nicht wieder an den Blaz gelegt, von dem sie es genommen. Den Finger zum Zeichen des Schweigens auf den Mund legend, wandte sie sich schnell zurück, stellte die gewohnte Ordnung wieder her, um jeden Anlaß zum Verdacht zu beseitigen, und legte nochmals den gefahrvollen Weg, doch mit froheren Empfindungen zurück.

Sicher erreichten beide die Leiter; und kaum war der Kavallerer oben, so stand auch das junge Mädchen schon an seiner Seite.

„Kein Wort, junger Herr!“ flüsterte Eton. „Kein Wort, wenn Ihr uns nicht alle verderben wollt!“

Tief ergriffen standen die drei eine Zeitlang lautlos da. Der Graf ermannte sich zuerst. Er zog die Leiter ein und entnahm nach einigem Suchen dem Schubfach einer reichgeschmückten Schatulle eine kleine kupferne Lampe, ein Fläschchen Wein, sowie einen wunderbar geformten Schlüssel, welchen er seinem Gast reichte.

Darauf schritt er der mit Büchern bedeckten Wand zu, zog einen dicken, in Schweinsleder gebundenen Folianten heraus, steckte in eine kaum sichtbare Fuge der bloßgelegten Wandtafelung ein wie ein kleines, dünnes Brecheisen geformtes Instrument, und nach einem leichten Druck seiner Hand drehte sich wie mit Zauberschlag die Holzbekleidung vom Boden bis zur Decke in den Angeln eine Thür freilegend, aus deren niedrigem Bogen die Finsternis unheimlich und undurchdringlich gähnte.

(Fortsetzung folgt.)

tigen und erschweren den Kampf der Letzteren, der in erster Linie auf dem Boden der strengsten Rechts- und Pflichterfüllung ausgefochten werden muß, ungemein. Im Volke ist man ohnehin den Fideikommissstiftungen wenig sympathisch gesinnt. Die Zusammenlegung von Grundbesitz zum Besten einzelner Familien entzieht immer mehr den Landeuten die Möglichkeit des eigenen kleineren Besitztums. In Pommern, in Schlesien haben manche Fideikommissstiftungen eine ungeheure Ausdehnung. Diese Anhäufung des Grundbesitzes für den einzelnen ist weit eher ein wirtschaftlicher Mißstand als ein Nutzen. Dem Staate sollte doch mehr daran liegen, eine möglichst große Zahl seiner Ackerbau treibenden Bevölkerung zu machen, als die Zukunft einiger begüterten Familien sichergestellt zu wissen. Der Stempel für Fideikommissse müßte eigentlich noch höher sein als bisher; in jedem Falle aber wäre auf seine ungeminderte Entrichtung zu halten. Zudem haben sich bei diesen Stiftungen nicht selten noch weitere Unzuträglichkeiten herausgestellt. Ein derartiger Besitz kann nicht veräußert werden und kein Gläubiger hat darauf den Anspruch der Versteigerung; er ist allerdings auch nicht verpfändbar und Hypotheken sind darauf nicht zulässig. Dennoch kommt es vor, wie sich denken läßt, daß Schulden seitens der Inhaber eingegangen werden, zu deren Bezahlung die Vermittel nicht hinreichen. Jeder andere Staatsbürger ist in diesem Falle dem Gläubiger auch mit seinen Immobilien haftbar, der Fideikommissbesitzer nicht. Es wäre wünschenswert, daß eben der Fall Lucius Veranlassung gäbe, das System der Fideikommissse gründlich zu erörtern und eventuell einer Neuordnung zu unterziehen.

Münster. Ein Bauer in der Nachbarschaft hatte einem obdachlosen Arbeiter gestattet, in seiner Scheune zu schlafen. In der Nacht brannte das ganze Haus ab, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit des fremden Gastes. Der Bauer rettete mit den Seinigen nur das nackte Leben, der unglückliche Fremde kam in den Flammen um.

Ausländisches.

Wien, 5. Dez. Prof. Billroth stellte gestern sämtliche bisher in seiner Klinik nach Prof. Koch behandelten Patienten vor und äußerte sich über die Heilresultate äußerst günstig. Der diagnostische Wert des Koch'schen Heilmittels sei unbezweifelbar; es handle sich nur darum, die Injektionen fortzusetzen, um endgültige Heilresultate zu erzielen.

Große Zufriedenheit erregt in Oesterreich der Umstand, daß seit vielen Jahren zum ersten Male das Staatsbudget mit einem Ueberschuß von mehr als zwei Millionen Gulden abschließt. Selbst sonst oppositionelle Blätter erkennen dieses erfreuliche Ergebnis an.

Triest, 2. Dez. Nach dreitägiger sensationeller Verhandlung wurde heute der Prozeß gegen Gräfin Badini beendet, welche angeklagt war, ihre vierzehnjährige Stieftochter drei Jahre hindurch durch Mißhandlungen furchtbarster Art an ihrer Gesundheit geschädigt und durch systematische Aushungerung und einen Schlag mit einem stumpfen Instrumente gegen die Schädeldecke, wodurch eine Gehirnerschütterung hervorgerufen wurde, getötet zu haben. Die Zeugen brachten fürchterliche Details von raffinierter Grausamkeit vor; die Angeklagte läugnet trotzdem Alles. Gegen den fünfzehnjährigen Stiefsohn der Angeklagten, den einzigen Zeugen, welcher zu Gunsten der Angeklagten aussagt,

behält sich der öffentliche Ankläger die Verfolgung wegen falscher Aussage vor. Die Geschworenen bejahten einstimmig alle vier Schuldfragen und Gräfin Badini wurde zu sechzehn Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einmaligem Fasten im Monate, verurteilt.

Die in betreff der vor einigen Monaten in Genf stattgehabten anarchistischen Vorgänge angestellten polizeilichen Ermittlungen sind beendet. Es werden auf Grund derselben vier Franzosen, zwei Italiener, ein Bulgare, ein Grieche und ein Schweizer angeklagt, in der Nacht vom 10. auf den 11. September in einer damals stattgehabten Versammlung heftige Reden gegen die russische und schweizerische Regierung gehalten und durch Anschlag zum Umsturz der öffentlichen Ordnung aufgefordert zu haben.

Die oft gehörte Behauptung, daß das elektrische Licht nur ein Luxusartikel sei und bleibe, ist durch den in dem kleinen Orte Faïdo an der Gotthardbahn nach Einführung der elektrischen Beleuchtung erzielten vorzüglichen Erfolg glänzend widerlegt. Aus dem Wildbache Piumogna, dessen Wasserfall sich den Reisenden oberhalb Faïdo so prächtig darbietet, wurde in einer Höhe von etwa 500 Meter über dem Tessin eine Wassermenge von 35 Liter pro Sekunde entnommen, in einem Reservoir gesammelt und in einer 150 mm weiten gußeisernen Rohrleitung in das neugebaute kleine Maschinenhaus oberhalb des Wasserfalles geführt, wo eine Turbine betrieben wird. Heute, ein Jahr nach der Betriebseröffnung, sind in Faïdo 360 Glühlampen zu 120 Volt im Betrieb, wovon diejenigen in den Privathäusern die Stärke von 16-25, diejenigen für die Straßenbeleuchtung von 25 und diejenigen für die Beleuchtung des Bahnhofs von 16 und 32 Normalkerzen haben. Die Einrichtung ist nach dem Zweileiter-System erstellt, und es führen, da das Maschinenhaus verhältnismäßig weit von der Verbrauchsstelle entfernt ist, vier doppelte Speiseleitungen derselben den elektrischen Strom zu, welcher durch Zweigleitungen in den Straßen verteilt, bezw. in die Häuser geleitet wird. Ein Maschinenmeister besorgt die Bedienung der Anlage und gleichzeitig den Verkauf der Glühlampen. Die Anlagelosten belaufen sich auf rund 40,000 Fr., welcher Betrag durch Ausgabe 4proz. Obligationen zu 250 Fr. beschafft wurde. Letztere befinden sich zum größten Teil in den Händen der in einer Genossenschaft für elektrische Beleuchtung vereinigten Interessenten. Für die Straßenbeleuchtung leistet der Gemeinderat einen jährlichen Beitrag von 500 Fr. zu den Betriebskosten. Im ersten Betriebsjahr beliefen sich die Kosten für den Stromkonsum für eine Lampe zu 16 Normalkerzen auf 12 Fr. In volkswirtschaftlicher Beziehung bietet diese Beleuchtungseinrichtung insofern ein charakteristisches Merkmal auf dem Gebiete des Zukunftlichen, als hier ein kleiner, kaum 1000 Einwohner zählender Flecken mit vorwiegend agrarischer Einwohnerchaft nicht weniger als 85 Abonnenten für Stromabnahme aufweist. Neben dem „Herrn“ hat dort auch der Bauer und der Handwerker sein elektrisches Licht im Hause.

Paris, 4. Dez. Wie die „France“ meldet, läßt General Sausser ein Verzeichnis der von Ausländern hier gehaltenen Restaurants und Cafés anfertigen, deren Besuch den Offizieren und Mannschaften der Armee nach einem Erlaß des Kriegsministers verboten werden soll.

Paris, 5. Dez. Der städtische Steuer-

einnehmer Stevers ist wegen Unterschlagung von 70,000 Fr. verhaftet worden.

Das „Journal des Debats“ betrachtet die Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter dem Gesichtspunkte, daß die Zollbegünstigungen, welche Deutschland Oesterreich-Ungarn gewähren würde, auch Frankreich zu gute kommen müßten. (Nach der Reifebegünstigungsklausel im Frankfurter Friedensvertrage müßte das allerdings der Fall sein.)

In Bergerac wurde in Anwesenheit des Marineministers Barbey und des Kommandierenden des 12. Armeekorps, Generals de Saunay, ein dem Andenken der bei Coulmiers am 9. November 1870 gefallenen Mobilmgarden der Dordogne eingeweihtes Denkmal enthüllt. Dasselbe stellt einen zu Tod getroffenen Mobilmgardisten dar, der noch im Fallen dem Feind Trotz zu bieten scheint. Am Sockel befindet sich die Inschrift: „Es lebe Frankreich! Erinnerung euch!“ Nach Enthüllung des Denkmals hielt Minister Barbey eine packende Ansprache, worin er ausführte, daß die Gesinnung jener Mobilm die selbe, ihr Ruf derselbe Ruf: „Es lebe Frankreich!“ gewesen sei, welchen die Armeen Frankreichs ausstießen würden, wenn sie, organisiert und geübt wie niemals zuvor und voll Vertrauen zu ihren Führern und sich selbst, für die Verteidigung der Grenzen und für die Ehre der Fahne zu kämpfen hätten.

Haag, 5. Dez. Anlässlich der gestrigen Zeichenfeier des Königs entstand wiederholt ein derartiges Gedränge, daß zahlreiche Personen verletzt wurden. Mehrere Pferde des Zeichenzuges scheuten, einzelne Reiter wurden herabgerissen.

Am 5. ds. wurde das Testament des Königs von Holland geöffnet. Die junge Königin Wilhelmine erbt das ganze bedeutende Vermögen; Königin Emma, geborene Prinzessin von Waldeck-Pyrmont, erhält anderthalb Millionen Gulden.

Luxemburg, 5. Dez. Die Kammer ist für Dienstag einberufen, um den Eid des Großherzogs Adolf entgegenzunehmen. Der Großherzog trifft am Montag hier ein.

Luxemburg, 6. Dez. Außer den Großmächten errichten auch Belgien, Holland und Dänemark hier ständige diplomatische Agenten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Meier Altensteig.

„Ueber Land und Meer“ schreibt im 12. Hefte v. J. unter der Rubrik „Für den Weihnachtstisch“ u. a. über den Richterschen Anker-Steinbaukasten folgendes: „Zum Schluß sei noch einmal der munteren Kinderwelt gedacht, deren harmlos fröhliche Mitglieder doch immer die Hauptpersonen eines Weihnachtsfestes in gutem deutschen Sinne sind und bleiben. Ihrer Spielreue werden zahllose Gaben dargeboten, aber keine, die auf gelungener Weise dem unerschöpflich anregenden Spiel einen unermüdet und sicher bildenden Charakter verleiht als die Anker-Steinbaukasten von F. Ab. Richter u. Cie. in Rudolstadt, Thüringen. In allen Größen, vom bescheidensten bis zum gewaltigsten Umfang vorhanden, bieten sie jeder kindlichen Altersstufe ein Material zu herzerfreuender Uebung der Geschicklichkeit und der gestaltenden Phantasie. Für die Weihnachtszeit stehen diesen — nicht mit minderwertigen Nachahmungen zu verwechselnden — Richterschen Steinbaukasten auch noch reizende Krippen, bestehend aus einer reichen Zahl plastischer Figuren zu beliebiger Gruppierung zur Seite, vermöge deren das aufstellende Gesamtbild in christagmässiger Weise vervollständigt und verschönert werden kann. Den eifrigen Kleinen aber, die aus den Steinen ihres Baukastens alle möglichen kleinen Bauwerke errichten, rufen wir zur Beherzigung den guten Kernspruch zu:

„Was du treibst, das treibe recht

Was du machst, das mach' nicht schlecht.“

Wir schließen uns dem Urteil von „Ueber Land und Meer“ voll und ganz an. Die Anker-Steinbaukasten von F. Ab. Richter u. Cie. in Rudolstadt verdienen mit Recht den ersten Platz auf jedem Weihnachtstisch.

Altensteig.
Sprengerles-Zucker
pr. Pfund 34 Pf.
bei
A. Raschold.
A. A. Gold.
Tricot-Kinderkleider
aller Art und Größen empfiehlt in großer Auswahl
Wilhelm Hettler.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:
Buckskinknabenanzüge, Tricotknabenanzüge.
Alles in großer Auswahl und sehr billig
bei
Fr. Bäßler,
Tuch- und Kleider-Handlung.

Altensteig.
Doppelbier
in Flaschen
empfiehlt
Louis Raier,
z. „Schwanen“.
Christbaum-Confekt!
(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark
Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht.
Wiederverkäufeln sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26

Kevier Pfalzgrafenweiler.
Am Mittwoch den 10. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr,
wird im „Schwanen“ in Pfalz-
grafenweiler

die Lieferung
von 968 Kubikmeter Kalk-
steinen auf die verschiedenen Wald-
wege, sowie das

Zerkleinern
derselben veranordnet.

Michelberg,
M. Calw.

Bei der hiesigen Ge-
meindepflege liegen zum
sofortigen ausleihen
600 Mark

parat.

Bemerkt wird, daß die Hälfte der
doppelten Pfandsicherheit in Gütern
bestehen muß.

Schultheißenamt.
Frey.

Altensteig.

Der Unterzeichnete verkauft im
Auftrag morgen
Mittwoch den 10. Dezember,
von mittags 1 Uhr an,
gegen bare Bezahlung folgende Ge-
genstände:

1 Kiste, 1 hartholzene
Bettlade, 2 Schemel, 1
abgenähte Strohmattre
mit Kopfpolster, 1 Krant-
stange, 1 Bohnenstange,
Küchengerath, Weiszeug,
Bettzeug & sonstige Haus-
haltungsgegenstände.

Gerichtsvollzieher Kastenbach.

Stadtgemeinde Nagold.

Eichenstammholz-Verkauf.



Im Distrikt Staareneck (bei Mödingen)
kommen am

Mittwoch den 10. Dezbr.

25 stärkere und schwächere Eichen von ver-
schiedener Länge (auch Küferwaare) zum

Auffstreich.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der alten Heerstraße beim
vordern Felde des Staatswalds Buhl.

Gemeinderat.

Altensteig.

Rote Bettdecken,

Jaquard-Decken,

Bügel- & Pferddecke,

bestens sortiert, empfiehlt

W. Frik.

Kaiser's
Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt
bei Husten, Heiserkeit, Atem-
not, Brust- und Lungen-
Katarth. Allein acht zu haben
per Pat. 25 Pf. bei
Herrn **M. Naschold,**
Altensteig.

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
EOMOSER & CO.
Bei
STUTTGART massigen
1 Pfund gibt 100 Tassen Preis.

Altensteig.

**Weihnachts-
Ausstellung
in Conditorei-
Waren.**



Bei pfundweiser Abnahme en-gros-Preise.

M. Naschold,
Conditior.

Nagold.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Dem geehrten Publikum in Stadt und Land erlaube ich mir die ergebene
Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Datum in dem ehemals Louis
Sautter'schen Hause neben dem alten Kirchplatz

ein gemischtes Waren-Geschäft

verbunden mit einem 50 Pfennig-Bazar

errichtet habe; indem ich diese Artikel geneigter Abnahme bestens empfehle, ver-
binde ich die Zusicherung, daß es stets mein aufrichtigstes Bestreben sein wird,
meine verehrlichen Kunden mit guter und reeller Ware bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll!

Hermann Knodel.

Altensteig.

Auf bevorstehende Weihnachten
empfehle ich mein Lager in

**Winterüberzieher,
Schlafrocken,
Winterjuppen aus Vodenstoff**

zu äußerst billigen Preisen.

Fr. Bässler,

Tuch- und Kleider-Handlung.

Nagold.

Normalartikel:

Hemden

Unterjacken

Unterbeinkleider

für Herren und Damen, wollen,
halbwollen und baumwollen, em-
pfehle in allen Größen und Preis-
lagen billigt

Wilhelm Götter.

Schilmühle.

Guten zuverlässigen

Wahrknecht

sucht auf Weihnachten

Schilmüller Weiser.

Schuldlag-Schreiben

bei

B. Rieter.

Altensteig.

Große Auswahl in
Normalhemden
Unterleibchen
Baumwoll-
Flanellhemden

sehr billig bei

W. Frik.

Altensteig.

Straßen-Bettel

vom 3. Dezbr. 1890.

Dinkel, neuter	7 40	7 29	7 10
Haber	7 50	7 21	6 80
Gerste	9	8 88	8 80
Bohnen		7 30	
Weizen		10	
Roggen	10	8 94	8 40
Einfengerte	8	7 72	7 50
Welschorn		8	